

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 209

Belegpreis für Halle u. Umkreis 2.25 RM. Durch die Post bezogen 2.50 RM. für das Vierteljahr monatlich 1.30 RM. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich außer an Feiertagen. Sonntags-Beilage: Sächsischer Courier (inkl. Postgebühren). Zu Unterhaltungsbeilage (Sonntagsbeilage), Rembe, Postzeitungen, kleine Nebenbeilage, Sächsische Brauereizentrale, Anzeigerblätter (für die junge Welt).

Sonder-Ausgabe

Abbestellungsformulare für die (schwebende) Anzeigenliste oder deren Raum 20. Preisliste. Bestellungen an die Redaktion. Die Redaktion ist in Halle (Saale) bei der Poststraße 100. Bestellungen an die Druckerei. Die Druckerei ist in Halle (Saale) bei den alten Bismarck-Straßen 100.

Verkaufsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Berliner 2001 während der Geschäftsstunden. Nach Geschäfts-
schluss: Schriftleitung 5010, Verkaufsstelle 5008 und 5009
Gemeinschaftlicher: Dr. Mitzold, Halle (Saale)

Montag, 17. Juli 1916

Verkaufsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:
Berliner Straße 30. - Fernruf Amt Kurier Nr. 6230
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Erfolgreiche Kämpfe beiderseits der Somme

Der Kaiser im Kampfgebiet an der Somme

Großes Hauptquartier, 16. Juli, abends. Se. Majestät der Kaiser wollte heute wieder im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldungen über die stattgehabten Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres. Bei Besuchen in Lazaretten zeichnete er Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Wie mehrfach anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit sprach er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Des Kaisers Dank an die Bozener-Armee

Breslau, 15. Juli. Die „Sächsische Zeitung“ meldet: Dem Generalobersten von Woyrsch ist aus dem Kaiserlichen Hauptquartier folgendes Telegramm des Chefs des Generalstabes des Feldheeres zugegangen:

An den Generalobersten von Woyrsch.

Der Kaiser hat beim heutigen Vortrage seiner hohen Anerkennung für die glänzende Haltung und seinen Dank für die heroischen Vorkämpfe der unter Eurer Erregung kämpfenden deutschen Truppen warmen Ausdruck verliehen und zu bestem Gedenken, daß dies durch Euer Ergehen zur Kenntnis der Truppe gebracht wird.

Französische Besorgnis um Verdun

Amsterdam, 15. Juli. Die „Tijdschrift“ schreibt, sie habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhalten, daß man in dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Festung Verdun ernstlich besorgt sei. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die Franzosen, um schwere Verluste zu vermeiden, die Festung preisgeben.

Die Wellen-Russen im Feuer

Paris, 16. Juli. Nach Unterredungen haben die in Frankreich eingetroffenen russischen Soldaten bei den letzten Kämpfen an der Westfront die Feuerkraft erhalten.

Sankt Petersburg, 15. Juli. Aus „Samarsker Fremdenblatt“ erhielt von seinem Korrespondenten Bericht über vom 13. Juli folgendes Telegramm: Ich sprach mit einer Persönlichkeit, die am 7. Juli in Le Havre geweselt hat. Da sollen zuerst unbestimmte Zustände herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von der Front Bände mit englischen Verwundeten und alle Arten von Wunden und Anlagen sind mit Verwundeten angefüllt, die zum großen Teil unter freiem Himmel liegen müssen. Beständig laufen Schiffe mit Verwundeten nach England aus. In Le Havre treffen die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband und vollständig mit Schmutz und Blut bedeckt ein. Um die Ränder von diesen lässigen Zuständen nicht in die Welt bringen zu lassen, haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung von Le Havre und den Mannschaften der in Hafen befindlichen Schiffe verboten.

Vern, 15. Juli. Der „Vern“ schreibt u. a. zur Kriegslage: Die deutsche Heeresleitung hat jetzt im Osten und Westen Vorhaben zu lösen, die ihr bisher in solcher Dringlichkeit und Wichtigkeit gleichzeitig und nie gestellt worden sind. Um so erstaunlicher ist die Kraft und Ruhe, die Deutschland in seiner strategischen Defensive zeigt, die immer noch von operativen Gedanken vergerührt erscheint. Wie war der Friedensgedanke lebhafter als jetzt angesichts der ungeheueren Verluste, die auf allen Seiten von allen kriegsführenden Parteien getragen werden müssen. Wie war aber auch die Verwirklichung des Friedens unabweisbarer als in diesem Augenblick, da die Zentralmächte in angeblich ununterbrochener Festigkeit und die Entente das Geheiß des Bandwagens entgegen an sich zu reißen hofft. Da zu gehört indes nicht nur die Entseelung, sondern auch die glückliche Durchführung der Generaloffensive. Eine Lösung dieses Problems ist noch keineswegs fidergestellt. Wichtig ist die Offensive der Entente oder bleibt sie unterwegs liegen, so kehrt die Gunst der Verhältnisse endgültig zu den Zentralmächten zurück. Den an der Peripherie in Neutralität verharrenden Staaten, vor allem Holland und der Schweiz, tut unter diesen Umständen militärische Vereinfachung doppelt weh, denn je nach dem Gang der Dinge ist ein Beharren der Kriegslösungen nicht absolut ausgeschlossen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 16. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Beiderseits der Somme starke Artillerietätigkeit. Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe im Abschnitt Dullers-Bogen ein. Der erste kam vor unseren Linien ebenso reiflos zusammen wie am Vormittag ein stilles von Bazentin angelegter Angriff.

Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Baches. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über 100 Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleux sowie in Gegend von Vitreux und westlich davon, diese bereits im Sperrfeuer, unter großen feindlichen Verlusten abgewiesen.

Westlich der Maas festete die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Alte Erde“ und gegen Fleury an; sie hatten keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Werkes Thiamont in kleine Teile unserer vordersten Linie ein, um die noch gestoppt wird.

Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillen-Unternehmungen, nördlich von Dullers-Craonnele auch der Angriff größerer Abteilungen in abgeschlagener. Nördlich von Ghilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr ein.

Westlich von Vos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgeschossen. Es stürzte in unter Hinderis ab. Ein durch Woyrscher beschädigter Doppeldecker fiel bei Neule in unser Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls b. Hindenburg

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzenerzherzog von Bayern

Russische Gegenangriffe gegen die von uns wiedererommene Linie bei Gernich und an dieser Stelle ergebnislos. Sechs Offiziere, 114 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generals v. Linington

Südwestlich von Lud sind deutsche Truppen im Gegenschlag gegen anrückende russische Kräfte.

Bei der

Armee des Generals Grafen v. Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 16. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz

In der Bukowina greift der Feind gestern unsere Stellungen auf der Höhe Grah und beim Gehäut Zwazina neuerdings an. Er wurde im Sandengenge geworfen. Die Zahl der bei Naltonica eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere, 316 Mann erhöht.

Im Raume von Nowo-Bocajew scheiterten nächtliche Vorstöße der Russen gegen unsere Vorposten. Südwestlich von Lud sind wieder stärkere Angriffe im Gange. Westlich von Torgahn schlugen unsere Truppen einen nach heftiger Artillerievorbereitung geführten russischen Angriff zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz

Auf unserer Stellungen im Raume des Boccola-Passes lag aufbauend schweres Artilleriefeuer. Feindliche Mörser besagten Zielgerichtet erfolglos mit Bomben. Im Gebiet Tofanal brachen wiederholte Angriffe der Italiener zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

An der unteren Bosna Artilleriekampf und Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

5000 Tonnen Untersee-Frachtschiffe!

Berlin, 17. Juli. Der Bau von Untersee-Frachtschiffen von 5000 Tonnen ist einem Telegramm der Echsen Telegraph Company aus Baltimore zufolge in Aussicht genommen. Nach dieser bisher unbestätigten Meldung sollen die Lake Torpedo-Gesellschaft und der Hersteller von Krupp übereingekommen sein, zu dem genannten Zweck in Amerika eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollars Kapital zu gründen. Inzwischen wird, wie aus Amsterdam berichtet wird, die Absicht der „Deutschland“ mit großer Spannung erwartet. In Baltimore wimmelt es von Zeitungsberichterstattern und Neugierigen, die das Meer mit U-Booten abfahren, um englische Frachtschiffe festhalten zu können.

Die „Köln. Ztg.“ teilt mit, daß, wenn es erwünscht sei, noch viele solcher U-Boote über die „Deutschland“ herbeigeführt werden können. Die Ladungen sollen vorerst nur aus Farbstoffen bestehen. Auch sollen gewisse Wertpapieren mitgenommen werden.

Amerika „will sich bemühen“

London, 16. Juli. „Morning Post“ druckt eine Washingtoner Meldung des „New-York Journal of Commerce“ ab, datiert vom 22. Juni, aus der hervorgeht, daß man in den Vereinigten Staaten sich bemühen will, Erleichterungen der britischen Blockade zu erzielen, soweit die deutsche Ausfuhr in Betracht kommt.

Die Meldung sagt, daß die amerikanische Regierung eine energische Kampagne vorzieht, um nennentlich solche Nachbargüter freizubekommen die vor der britischen Blockade angekauft worden und die in neutralen Häfen liegen. Drei Personen, die zwei amerikanische Ministerien und private amerikanische Einfuhrunternehmungen vertreten, sollen am Sonntag bei der „St. Louis“ von New York abreisen. Man nimmt an, daß sie außerdem den Grund für weitere Verhandlungen über die Blockadefrage legen werden. Herr Stanton Whell ist vom Staatsdepartement beauftragt, mit dem australischen Amt in London direkt zu verhandeln, da die Verhandlung mit der britischen Botschaft in Washington zu nichts geführt habe. Die Briten dieser Meinung sind als durchaus unzufrieden anzusehen, weil die amerikanische Regierung die Handelsblockade nicht als geschlecht anerkannt hat und die nach amerikanischer Auffassung amerikanische Importeure berechtigt sind, Güter, die nicht unter dem Begriff der Kontenabgabe fallen, aus Deutschland nach Amerika zu verschicken. Das „Journal of Commerce“ sagt weiter, daß das amerikanische Staatsdepartement der Ansicht ist, daß das Staatsdepartement eine energischer Haltung in dieser Frage einnehmen sollte, und auf Grund ihrer Vorbereitungen habe das Staatsdepartement sich entschlossen, Herrn Whell nach London zu schicken.

Hiermit käme auch die Frage der Farbstoffe zusammen, für deren Einfuhr nach den Vereinigten Staaten England bisher seine Zustimmung nicht erteilt hat. Man nimmt an, daß diese Frage in den nächsten Wochen in London erörtert werden wird.

Washington, 15. Juli. (Reuter.) Das Staatsdepartement hat formell entschieden, daß die „Deutschland“ ein Handelschiff sei. Der Rat im Staatsdepartement soll erklären, die Entscheidung schaffe keinen Präzedenzfall. Zukünftige Fälle würden nach ihrer eigenen Beschaffenheit entschieden werden.

Eine halbe Milliarde amerikanisches Geld für Frankreich

Paris, 17. Juli. Nach einer Bekanntmachung des „Paris Journal“ aus New-York soll Morgan die Bildung einer Gesellschaft bekanntgeben haben, die Frankreich eine Anleihe von fünf hundert Millionen Francen besorgen will. Präsident der Gesellschaft sei der ehemalige amerikanische Botschafter in Paris Bacon.

Ein Schütte-Lanz über Konstantinopel

Konstantinopel, 16. Juli. Ein Schütte-Lanz leichte Schützenpanzer am 14. Juli über Konstantinopel. Die Besatzung folgte dem ungewohnten Schußspiel mit Steinen und Freuden. Das Luftfahrzeug war mit deutschen und türkischen Fahnen geschmückt.

Erdbeben in Ungarn

Budapest, 15. Juli. „Azt“ meldet aus Püme, daß gestern einige Minuten vor 1/11 Uhr nachts ein starker Erdstöße stattfand. Hierauf folgten zehn weitere kleinere und größere Stöße. Nach dem letzten Stoße, der um 12 Uhr 34 Minuten erfolgte, hörte man ein unterirdisches Dröhnen. Die Leute stürzten auf die Straße. Die Erdstöße haben jedoch keinen Schaden angerichtet. Nur in drei Ortschaften sind viele Häuser eingestürzt und Mitle in den Mauern entfallen. Aus der Umgebung von Sula sind ebenfalls Nachrichten von Erdbeben eingetroffen.

